

REKORDPREIS ERWARTET

Rom Am 18. Januar 2022 dürften alle Augen der Branche auf eine Immobilienauktion gerichtet sein. Dann kommt das Casino di Villa Boncompagni Ludovisi, kurz Villa Aurora, unter den Hammer. Im Jahr 2003 wurden das Anwesen und die darin enthaltenen Kunstwerke für 10 Millionen Euro restauriert. Eines der Werke ist ein etwa drei Meter breites Wandgemälde des Barockmalers Michelangelo da Caravaggio, dessen Wert auf über 350 Millionen Euro geschätzt wird. So liegt allein das Mindestgebot für die Villa im Zentrum Roms bei 471 Millionen Euro. Die bislang teuerste öffentlich veräußerte Wohnimmobilie soll der Garten Ho Tung in Hongkong gewesen sein. Der Preis damals: rund 566 Millionen Euro. Einige Experten erwarten, dass dieser Preis übertroffen wird.

10,9%

Plus verzeichnete das Statistische Bundesamt im 2. Quartal bei den Preisen für deutsche Wohnimmobilien im Vergleich zum Vorjahr. Das war der stärkste Anstieg seit dem Jahr 2000.

Quelle: Destatis

400.000

Wohnungen, davon 100.000 öffentlich geförderte, sollen nach einem Eckpunktepapier der möglichen Ampel-Koalition künftig jährlich gebaut werden.

VIER

deutsche Städte sind unter den Top Ten einer Studie der Beratungsgesellschaft PwC und des Urban Land Institute. Gefragt waren die attraktivsten Investmentstandorte Europas.

Quelle: PwC-ULI



HAUS UND KUNST
In der Villa Aurora befindet sich ein berühmtes Fresko von Caravaggio



Servus Nordsee

München Man mag es kaum glauben, aber die Stadt München hat eine eigene Bohrrinsel in der Nordsee. Diese fördert Gas und soll nun verkauft werden, um die Aktivität in einem „ökologisch sensiblen Gebiet“ einzustellen. Wie viel Geld ein solcher Immobiliendeal in das Stadtsäckel befördern würde, ist unklar. Klar ist aber, dass man die Bohrrinsel nicht um jeden Preis verkaufen möchte.



Teuer wie nie

Großbritannien Nach dem bekannten Hauspreisindex der Halifax-Bank kostete im September im Vereinten Königreich ein Haus rund 310.000 Euro. Der Wert entspricht einem Plus von 7,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat, gleichbedeutend mit dem höchsten Anstieg seit 2007. Ähnlich wie bei Immobilien- und Baupreisen in Deutschland war die Pandemie keine Bremse, sondern ein Preistreiber.

Kolumne RESTRISIKO



TIM BÜTECKE ist Gründer der Exporo AG und Geschäftsführer der HFH Group (www.hfh.de)

Zuweilen weisen Social-Media-Kommentare höchst konstruktiv und zielsicher auf Wissenslücken hin: So entbrannte jüngst unter einem Facebook-Post zu einem durch uns angebotenen Immobilieninvestment eine leider inhaltsfreie Diskussion rund um die Anlagerisiken. Hierbei wurde der auf dem Titelblatt des Exposés abgedruckte Warnhinweis als Anhaltspunkt für den vermeintlichen Missbrauch von Investments herangezogen, ja sogar zitiert. Ich muss gestehen, dass ich diesen destruktiven Austausch doch mit einer gewissen Faszination beobachtet habe, denn eines wurde sehr deutlich: Es ist so wenig über Anlagerisiken bekannt, dass ein gesetzlich vorgeschriebener Hinweis fälschlicherweise als Gradmesser für die Qualität eines Angebotes herangezogen wird. Das Einzige, was aktuell sicher ist, ist der Negativzins der Banken, und ein

Depot unter der Matratze ist aus offensichtlichen Gründen keine Alternative. Dieser sich zuspitzenden Marktsituation begegnet HFH auf konsequente Weise: Unsere Expertise aus mehr als 20 Jahren in den Bereichen Finanzen und Immobilien stellt die Basis für unsere Immobilieninvestments dar. Diese Synergie bedingt eine eingehende intensive Prüfung jeder Finanzierungsanfrage. Darüber hinaus existiert eine unabhängige Instanz, die die Prüfung und Freigabe von Zahlungen im Sinne der Anleger durchführt. Auch entscheidend ist die Art der Weitergabe des Mezzanine-Kapitals an Projektentwicklungen – bei HFH erfolgt dies in Form eines Immobilienkredits anstatt eines Nachrangdarlehens. Aber das wohl wichtigste Qualitätskriterium von unseren Investments und jedem anderen Anbieter ist, ob sich dieser im Zweifel ausreichend Zeit zur Beantwortung von Fragen nimmt.